

Cyberbullying bei Schülerinnen und Schülern

Welche Merkmale charakterisieren das
Phänomen und was folgt daraus für die
Intervention und Prävention?

<http://www.uni-bielefeld.de/cyberbullying>



Leitfragen

- Was ist Cyberbullying?
- Wie verbreitet ist Cyberbullying?
- In welcher Beziehung steht Cyberbullying zu konventionellem Mobbing?
- Welche Folgen hat Cyberbullying?
- Warum wehren sich Opfer oft nicht?
- Warum werden Täter immer wieder Täter?
- Warum greifen Zeugen oft nicht ein?

Definition von Bullying/Mobbing

- „A student is being bullied or victimized when he or she is exposed, **repeatedly and over time**, to **negative actions** on the part of one or more students.“ (Olweus 1993: 9)
- Von „negative actions“ spricht Olweus, „when someone **intentionally inflicts, or attempts to inflict, injury or discomfort** upon another“ (Olweus 1993: 9).
- Drei Definitionsmerkmale
 - Intention der Schädigung
 - Kräfteungleichgewicht der interpersonalen Beziehung
 - Wiederholung über einen Zeitraum

Formen von Bullying

- physisches Bullying (schlagen, treten, schubsen, beschädigen, erpressen)
- verbales Bullying (spotten, beleidigen, beschimpfen, sich lustig machen)
- relationales Bullying (ignorieren, isolieren, Gerüchte streuen, unbeliebt machen)
- Cyberbullying

Quelle: Robertz 2010: 72

Definition Cyberbullying

“Bullying is commonly defined as repeated aggressive behavior in which there is an imbalance of power between the parties. Traditionally bullying has included overt physical acts (e. g., hitting, shoving) and verbal abuse (e. g., taunting, name-calling) as well as more subtle or indirect actions such as social exclusion and rumorspreading. More recently, the proliferation of electronic communications technologies has afforded children and youth a new means of bullying. *Electronic bullying includes bullying through e-mail, instant messaging, in a chat room, on a website, or through digital messages or images sent to a cell phone.*” (Kowalski/Limber 2007: 22)

- Definitionsbestandteile:
 - Intention der Schädigung
 - Kräfteungleichgewicht
 - Wiederholung
 - **Verwendung von IuK-Technologie**

Besonderheiten von Cyberbullying (im Vergleich zu konventionellem Bullying)

- Digitalisierung – dadurch verlustfrei zu vervielfältigen, zu verbreiten und dauerhaft speicherbar
- Öffentlichkeit – großes Publikum möglich
- Anonymität – Täter können anonym bleiben
- Entgrenzung – nicht auf den Kontext Schule beschränkt
- Entkörperlichung, Textualität, Enträumlichung, Entzeitlichung, Entkontextualisierung

Quelle: Sitzer 2014

Quelle: Misoch 2006

Formen von Cyberbullying

- Belästigung
- Sexuelle Belästigung
- Rufschädigung
- Bloßstellung und Verrat
- Sozialer Ausschluss
- Happy Slapping
- Gezielte Gefährdung durch Dritte
- Cyberstalking

Sitzer et al. 2012

Welche Folgen kann Cyberbullying für die Betroffenen haben?

Wahrgenommene Belastung als Opfer von Cyberbullying^a

a Frage: „Wie belastend war es für Dich, dass ...“

Antwortoptionen: „überhaupt nicht“, „wenig“, „mittel“, „stark“, „sehr stark“.

b Wer angegeben hatte, mehr als zwei Formen von Cyberbullying erfahren zu haben, wurde außerdem gefragt, wie belastend diese Erfahrungen insgesamt waren. Antwortoptionen wie oben.
(Quelle: Sitzer u.a. 2012)

	überhaupt nicht/wenig	mittel	stark/sehr stark	n
Beleidigt/beschimpft	68 42,2 %	55 34,2 %	38 23,6 %	161
Gerüchte verbreitet/schlecht geredet	64 40,3 %	42 26,4 %	53 33,3 %	159
In Deinem Namen Sachen gepostet	28 40,0 %	10 14,3 %	32 45,7 %	70
Nachrichten/Informationen weitergegeben	32 34,4 %	19 20,4 %	42 45,2 %	93
Fotos/ Videos weitergegeben	17 30,4 %	10 17,9 %	29 51,8 %	56
Falsches Profil angelegt	9 27,3 %	10 30,3 %	14 42,4 %	33
Aus Gruppe ausgeschlossen	36 48,7 %	21 28,4 %	17 22,9 %	74
Gefilmt während Du fertig gemacht wurdest	13 39,4 %	11 33,3 %	9 27,3 %	33
Gerüchte in Deinem Namen verbreitet (in Gefahr bringen)	21 42,0 %	12 24,0 %	17 34,0 %	50
Gerüchte über Dich verbreitet (in Gefahr bringen)	23 36,5 %	14 22,2 %	26 41,3 %	63
Über Sex geredet	64 57,1 %	18 16,1 %	30 26,8 %	112
Zu sexuellen Handlungen aufgefordert	35 45,5 %	11 14,3 %	31 40,3 %	77
Fotos/Videos von nackten Personen geschickt	42 50,6 %	12 14,5 %	29 34,8 %	83
Hinterherspioniert	38 34,9 %	36 33,0 %	35 32,1 %	109
Belastung insgesamt	113 43,1 %	79 30,2 %	70 26,7 %	262

Kurz- und mittelfristige Folgen von Cyberbullying

- Konzentrationsschwierigkeiten, Verschlechterung der Schulnoten, Schulabsentismus
- Soziale Angst
- Verringertes Selbstwertgefühl
- Depression
- Suizidgedanken

Übersicht: Tokunaga 2010

(Hinduja/Patchin 2010; Schenk/Fremouw 2012; Sitzer u.a. 2012)

- Suizidversuche und Suizid

Prävalenz von Cyberbullying in Deutschland

Angaben zur Verbreitung in ausgewählten Studien

- EU-Kids-online-Studie (9- bis 16-Jährige in Deutschland, Jahresprävalenz):

- 5 % Opfer

Quelle: Livingstone et al. 2011: 63

- Techniker Krankenkasse (14- bis 20-Jährige in Deutschland, Lebenszeitprävalenz):

- 32 % Opfer

- 8 % Täter

Quelle: Techniker Krankenkasse 2011

Verbreitung in Abhängigkeit ausgewählter demografischer Merkmale

- Ältere Schülerinnen und Schüler sind häufiger betroffen als jüngere
- Selten signifikante Differenzen der Belastung von Jungen und Mädchen
- Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedener Schultypen geringer als bspw. bei physischer Gewalt
- Sehr große Unterschiede zwischen europäischen Ländern

Verhältnis von Cyberbullying und konventionellem Bullying

- Konventionelles Bullying immer noch verbreiteter als Cyberbullying (z.B. Livingstone 2011)
- Anteil der Opfer von Cyberbullying, die auch Opfer von konventionellem Bullying sind
 - Riebel (2008: 67): 78 %
 - Wachs (2009: 114): 69,2 %
 - Sitzer/Marth (2013a): 71 %

Warum wehren sich Opfer von Cyberbullying oft nicht?

Bewältigung von Opfererfahrungen mit Cyberbullying

Frage: „Nun interessiert uns, wie Du damit umgegangen bist, im Internet oder per Handy gemobbt worden zu sein. Gib bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Dich zutreffen.“

Antwortoptionen: „trifft zu“, „trifft eher zu“, „weder noch“, „trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“. Datenbasis: Alle Opfer von Cyberbullying (n = 265).

(Quelle: Sitzer u.a. 2012)

		trifft eher zu oder trifft zu	n
defensiv	Ich habe versucht es aus meinen Gedanken zu verdrängen.	101 38,8 %	260
	Ich habe versucht es zu ignorieren.	134 51,9 %	258
	Ich habe mich mit der Zeit an das Geschehene gewöhnt.	90 35,4 %	254
	Ich habe gewartet und gehofft, dass es vorüber geht.	97 38,0 %	255
	Ich habe mir nichts anmerken lassen und so getan, als ob alles in Ordnung wäre.	99 38,5 %	257
	Ich habe mir eingeredet, dass ich damit schon fertig werde.	91 35,3 %	258
	Durchschnittliche Zustimmung:	39,7 %	
akkomodativ	Ich habe mir eingeredet, dass andere noch viel schlimmer dran sind als ich.	61 23,8 %	256
	Ich denke, dass ich dadurch stärker geworden bin.	97 38,5 %	252
	Ich habe mir klar gemacht, dass man nicht bei allen beliebt sein kann.	104 40,6 %	256
	Durchschnittliche Zustimmung:	34,3 %	
proaktiv	Ich habe mich verstärkt darum bemüht, mich bei anderen beliebt zu machen.	38 15,0 %	254
	Ich habe technische Vorkehrungen getroffen, um mich vor Cyber-Mobbing zu schützen.	71 28,0 %	254
	Ich habe mir Hilfe gesucht (z. B. bei Freunden, Eltern, Lehrern, im Internet).	69 27,0 %	256
	Ich habe mein soziales Umfeld verändert (z. B. Klasse/Schule gewechselt, umgezogen)	41 16,3 %	252
	Durchschnittliche Zustimmung:	21,5%	

Warum werden Täter von Cyberbullying immer wieder Täter?

Konsequenzen für die Täter

Frage: „Welche Folgen hatte dein Handeln?“

Antwortoptionen: Auswahlkästchen, Mehrfachantworten möglich.

Datenbasis: Alle Täter von Cyberbullying (n = 234).

	Zustimmung
Ich hatte Ärger mit der Polizei.	22 9,4 %
Ich hatte Ärger mit den eigenen Eltern.	29 12,4 %
Ich hatte Ärger mit den Eltern der betroffenen Person.	23 9,8 %
Ich hatte Ärger mit der Schule.	33 14,1 %
Ich hatte Ärger mit Lehrern.	31 13,3 %
Ich wurde selber im Internet oder per Handy gemobbt.	31 13,3 %
Ich wurde selber in der Schule gemobbt.	23 9,8 %
Ich wurde aus meinem Freundeskreis ausgeschlossen.	20 8,6 %
Ich wurde durch Gleichaltrige abgelehnt.	14 6,0 %
Ich habe mich schlecht gefühlt.	44 18,8 %
Gar keine.	132 56,4 %
Andere	40 17,1 %

Warum helfen Mitschülerinnen und Mitschüler dem Opfer oft nicht?

Ausgangslage

- Schule als Raum mit potenziell hoher sozialer Kontrolle
- 14,1 % Opfer-Status, 12,6 % Täter-Status, 24,3 % Zeugen-Status (Sitzer/Marth 2013)
- Opfer von Cyberbullying in der Regel auch Opfer von konventionellem Bullying:
 - Riebel (2008: 67): 78 %
 - Wachs (2009: 114): 69,2 %
 - Sitzer/Marth (2013b): 71 %

Fünf-Stufen-Modell des Hilfeverhaltens in Notsituationen (Latané/Darley 1970)

- **Schritt 1:** Bemerkten, dass etwas geschieht
- **Schritt 2:** Das Ereignis als eine Notsituation interpretieren
- **Schritt 3:** Sich für die Hilfeleistung verantwortlich fühlen
- **Schritt 4:** Entscheiden, wie zu helfen ist
- **Schritt 5:** Helfen

Hilfereitschaft

<i>Eingreifen</i>	<i>M1</i>	<i>M2</i>	<i>M3</i>	<i>M4</i>
Wahrnehmung	,421***	,421***	,416***	,380***
Interpretation		,003	,018	,041
Verantwortung			-,048*	,013
Strategie				-,185***
Erklärte Varianz (von 100%)	17,7%	17,7%	17,9%	20,6%

Quelle: Sitzer/Marth 2013

Schlussfolgerungen für Intervention und Prävention (I)

- Cyberbullying ist keine Lappalie. Die Folgen für die Opfer können dramatisch sein. Daher müssen die Opfer geschützt werden.
- Das Handeln der Täter ist oft das Ergebnis unangemessener Anpassungsstrategien. Daher müssen auch die Täter unterstützt werden, ihre Rolle zu überwinden.
- Darüber hinaus sind die Zeugen von Cyberbullying die dritte Zielgruppe für Interventions- und Präventionsmaßnahmen. Sie müssen darin bestärkt werden, Partei für die Opfer zu ergreifen und sich den Tätern entgegen zu stellen.

Schlussfolgerungen für Intervention und Prävention (I)

- (Cyber-)Bullying ist ein Gruppenphänomen, klare Rollenzuordnungen sind oft nicht möglich. Daher sollte die Sekundärprävention von generalpräventiven Maßnahmen flankiert werden.
- Lehrer_innen müssen für Gewalt sensibilisiert und im Umgang damit ausgebildet werden.
- Gewaltprävention ist eine Aufgabe der Schulentwicklung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Der Ergebnisbericht der Studie ist online
verfügbar unter der folgenden Adresse:

<http://www.uni-bielefeld.de/cyberbullying>

Verwendete Literatur

Hinduja, S. and J. W. Patchin (2010): Bullying, cyberbullying, and suicide. Archives of Suicide Research, 14 (3). In Press.

Kowalski, Robin M. und Susan P. Limber (2007): Electronic Bullying Among Middle School Students. Journal of Adolescent Health, 41, 22-30.

Latané, Bibb and John M. Darley (1970): The unresponsive Bystander. Why doesn't he help? New York: Appleton-Century-Crofts.

Livingstone, Sonia, Leslie Haddon, Anke Görzig und Kjartan Ólafsson (2011): Risks and safety on the internet: The perspective of European children. Full Findings. LSE, London: EU Kids Online.

Misoch, Sabina (2006): Online-Kommunikation. Konstanz: UTB.

Olweus, Dan (1993). Bullying at school. What we know and what we can do. Oxford, Blackwell.

Riebel, Julia (2008). Spotten, Schimpfen, Schlagen ... Gewalt unter Schülern – Bullying und Cyberbullying. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.

Robertz, Frank J. (2010): Jugendgewalt 2.0: über Cyberbullying und Happy Slapping. In: Frank J. Robertz, Ruben Wickenhäuser (Hrsg.): Orte der Wirklichkeit. Springer, S. 71-78.

Schenk, A.M./Fremouw, W.J. (2012): Prevalence, Psychological Impact, and Coping of Cyberbully Victims Among College Students. Journal of School Violence, 11, 1, pp. 21-37.

Verwendete Literatur (Fortsetzung)

Sitzer, Peter (2014): Cybermobbing, in: Melzer, Wolfgang; Hermann, Dieter; Sandfuchs, Uwe; Schäfer, Mechthild; Schubarth, Wilfried; Daschner, Peter (Hrsg.): Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen. Julius Klinkhardt. (In Vorbereitung)

Sitzer, Peter, Julia Marth, Caroline Kocik und Kay Nina Müller (2012): Ergebnisbericht der Online-Studie "Cyberbullying bei Schülerinnen und Schülern." Bielefeld: Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung.

Sitzer, Peter und Julia Marth (2013): "Lieber nicht ..." - Über Hilfebereitschaft bei Cyberbullying. In: Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks (Hrsg.): Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover.

Specht, Tamara (2010): Vernetzt, verletzt? Cyberbullying unter Jugendlichen in Deutschland. Masterarbeit. Universität Augsburg.

Techniker Krankenkasse (2011): Cybermobbing - Gewalt unter Jugendlichen. Ergebnisse einer repräsentativen Forsa-Umfrage für Deutschland/Cybermobbing - Gewalt unter Jugendlichen. Ergebnisse einer repräsentativen Forsa-Umfrage in NRW.

Tokunaga, Robert S (2010): Following you home from school: A critical review and synthesis of research on cyberbullying victimization. *Computers in Human Behavior*, 26(3), pp.277–287.

Wachs, Sebastian (2009): Bullying unter Schülern – Eine empirisch-quantitative Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Cyberbullyings. Saarbrücken: VDM.

Weiterführende Literatur

- Fawzi, Nayla (2009): Cyber-Mobbing. Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- Pieschl, Stephanie und Porsch, Torsten (2012): Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm „Surf-Fair“. Weinheim: Beltz.
- Riebel, Julia (2008). Spotten, Schimpfen, Schlagen ... Gewalt unter Schülern – Bullying und Cyberbullying. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Robertz, Frank J. und Ruben Wickenhäuser (2010): Orte der Wirklichkeit. Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher. Heidelberg: Springer.
- Schäfer, Mechthild und Gabriela Herpell (2012): Du Opfer! Wenn Kinder Kinder fertigmachen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Shariff, Shaheen (2008): Cyberbullying – Issues and Solutions for the School, the Classroom and the Home. London and New York: Routledge.
- Scheithauer, Herbert, Tobias Hayer und Franz Petermann (2003): Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.
- Specht, Tamara (2010): Vernetzt, verletzt? Cyberbullying unter Jugendlichen in Deutschland. Masterarbeit. Universität Augsburg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontaktadresse

Dr. Peter Sitzer

Fakultät für Erziehungswissenschaft

Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung

Universitätsstraße 25

33615 Bielefeld

E-Mail peter.sitzer@uni-bielefeld.de

Telefon +49 521 1063147

Fax +49 521 1066415